



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am Fest des H. Sebastiani. Jnhalt. Sebastianus ein Verthätiger der Kirchen.
Virtus de illo exhibit. Luc. 6. v. 19. Es gienge Krafft von ihme.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)

heit oder Gesundheit stehen nicht bey uns / so wenig als vil oder wenig Augen haben im Würfel - Spihl bey dem Spihler ; bey G^{ott} allein ligt dieses und seiner unergründlichen Vorsichtigkeit ; doch ligt uns ob / was G^{ott} zugeschickt / recht anzuwenden / wie ein erfahrender Spihler wohl anwenden muß die Augen seines geworffenen Würffels. Dem reichen Prasser fielen die Glücks - Würffel nach Wunsch / Lazaro ganz

unglücklich ; doch hat dieser das Spihl gewonnen / jener verlohren ; dann Lazarus hat wohl gebraucht sein Armuth / der Prasser übel sein Reichthum : Also nehmlich ligt nur alles an dem in diesem Lebens - Spihl / wie es gebraucht werde : Brauche nur jeder wohl / was ihm G^{ott} zuschickt / unterstehe sich keiner wider G^{ott} zu spihlen ; und ich versichere das Spihl seye gewonnen. Amen.



Am Fest - Tag des S. Sebastiani.

Sebastianus ein Berthätiger der Kircken.

Virtus de illo exibat. Luc. 6. v. 19.

Es gieng Krafft von ihm.

93 **U**nder-voll ist die Menschwerdung des ewigen Worts / Wunder-voll die Erlösung der Welt / noch Wunder-voller die Einstellung der Kirck ; quæ processit ex latere Christi ; wie Anastasius Sinayta redet / die Christus aus seiner heiligsten und eröffneten Seiten gebohren hat. l. 10. in Alexan. Dann was wunderbarlichers / als stiftten ein Reich am Creuz - Galgen ? durch Spott und Verachtung den Grund legen zur Lebens - Würde ? unterwerffen der Bottmäßigkeit eines einfältigen Glaubens so vil spitzfindige Köpff der Welt / und in einem sterblichen Menschen / als obersten Haupt der Christenheit auf Erden vor Augen stellen die regierende Gottheit ? wer bewundere nicht die Kirck / in welcher dem Gewalt des Creuzes ihre Kronen zinsbar machen die höchste Welt - Monarchen / König und Käyser ? dem Aischen eines armen Fischers ihre Knie biegen ? Ja Constantini selbst / als Atlantes der Welt / bey Erbauung des Vaticans zu Rom Stein und Sand zu tragen / und gleich-

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

sam in Tagwerker sich nicht scheuen zu verändern ? Stehet auf aus euren Gräbern ihr alte Käyser ! und preiset nicht mehr das Pantheon aller falschen Götzen eurer Käyserlichen Reichs - Stadt / sondern die Haupt - Kirck Petri eines armen Fischers : Sehet auch / wie das Creuz / wider welches ihr so vil Blitz und Donnerstreich eures blutigen Gewalts geschärffet / über alle Reichs - Adler hervor leuchte ; Erstauene in gleichem du alte Judenschafft ! nicht mehr über das Brust - Blat Aronis / sondern über die dreysache Cron des Kirchen - Staats. Ewiger Dank darum sey dir gesagt gecrenzter Erlöser ! dein Spott - Rohr bey deiner Spott - vollen Crönung sehen wir bereit geändert in einem mehr dann Königlichen Regier - Stab ; dein Creuz in einen Thron ; deine Verachtung in eine allgemeine Welt - Beherrschung der Kircken. Darum dann auch Himmel und Erden dir glückwünschend zuruffen : Pl. 76. v. 11. Hæc mutatio dexteræ Excelsi. Dies ist eine Veränderung der rechten Hand des Allerhöchsten ! also ist es. Pevn u. Marter zieren mit einem Glantz der

J 2

der Majestät; aus einem Creutz-Galgen einen Thron erbauen / gründen ein Reich auf Spott und Verachtung / dieses ist allein ein Werck des Allmächtigen. Aber was frolocke ich in Bedencken: Mit Anwachsung der Kirchen seynd auch angewachsen die Verfolgungen; O wehe! wie vil giftige Kezer haben sich zusammen gerottet die reine Lehr der Kirchen zu verfälschen! wie vil blutige Ungewitter hat die Höll erregt den Ehren-Glanz dieses Reichs zu verfinstern? Was macht / List und Erfindungen der Grausamkeit haben nicht angewendet so vil mächtige Fürsten den Gewalt der Kirchen zu unterdrucken? vermag dann noch so vil in Ansehung deines Sigprangenden Creuzes die Gottlosigkeit? mein Erlöser! und ist niemand / der deine Kirch zu verthätigen zun Waffen greiffe? ohne Sorgen: Ecclesia ne in ipsa quidem persecutione minuitur; Tröstet mich Lactantius; die Kirch nimmt zu vilmehr / nicht ab in Verfolgungen. Zische die Kezerey mit mehr schädlichen Erfindungen / dann die Lernäische Hydra mit giftigen Köpfen; so werden sich allzeit finden einige Hercules / die diese Schlang erlegen: Wute die Tyranny und bewaffne noch einmahl so vil gecrönte Goliath wider die Kirch / als abgöttische Monarchen die Vorwelt gezehlet hat; so wirds es doch niemahls an einem David ermanglen / der disen Risen den Kopff zerschmettere; mit wenigem: Spanneth die Höll ihre Kräfte an / das Reich der Kirch zu vertilgen / so hat Christus unüberwindliche Kämpffer / die es verthätigen. Aus disen Kämpffern verdienet mit allem Recht die Cron / der heutige H. Kriegsmann und Martyrer Sebastianus. Welches sich nicht mehr zweiffeln lasset / nachdem er von Cajodamahligen Kirchen-Pabst / schon seiner Zeit genennet worden: Defensor Ecclesiae: Ein Verthätiger der Kirchen. Ich habe demnach nicht gesucht mit neuem Ehren-Titul disen Heiligen allhier zu preisen: Ich lasse es bey dem Alten und erweise / Sebastianus seye annoch Defensor Ecclesiae: Ein Verthätiger der Kirch. Vernehmet mich.

SU ich aber Sebastianum einen Verthätiger der Kirchen genennet / will ich zur Prob / wie rechtmäßig diser Ehren-Titul diesem Heiligen gebühre / nicht anziehen / mit was Eysen er noch im Leben die Christliche allein seligmachende Kirch verfochten / benanntlich / daer / als Hauptmann der Käyserlichen Leib-Wacht Diocletiani / eines abgesagten Feinds der Christenheit / unter dem Harnisch verborgen / vil nothleidende Christen von seinen Mittlen unterhalten / die Gefangene besuchet / die Wandende gestärket / die bereit Abgefallene wiederum zum wahren Glauben gebracht: Nicht melden will ich / mit was unerschrockener Herzhaftigkeit und Verachtung aller Käyserlichen Gnaden / er Diocletiano seine Grausamkeit verwisen / und eine unerhörte Marter ausgestanden. Mehr andere verdienen der Ursach den Ehren-Nahmen eines Verthätigers der Kirch; aber Sebastianus außerordentlich und insonderheit Defensor Ecclesiae: Ein Verthätiger der Kirch / so / wie bewußt / nichts anders ist / als die Gemeinde der Rechtglaubigen / überall annoch verthätiget von einem weit mächtigeren und erschrocklicheren Feind / als jemahls die Christliche Kirch angefochten. Fragt man vil leicht: Wer diser Feind? Ich wills mit wenigem sagen / die eafseliche Sacht der Pestilenz. O! wie erschrocklich ist / wann diese Menschen-Würger in einreisset / was genaue Behutsamkeit / javilmehr / was eifertige Flucht wird gefordert / von der Gefahr sich zu retten? jetzt isset und trincket einer mit uns ganz frisch / fröhlich und gesund; über ein Stund kommet die Zeitung / erlige zu Bett / und brinne am ganzen Leib; was ist es für ein trauriger Anblick / fast bey einer jeden Eröffnung des Fensters sehen / bald aus einem verschlossenen Hauß / daraus etliche schon hinweg gestorben / die noch übrige / Troupen-weiß ins Lazareth / oder verdächtliche Krancken-Hauß fortführen? bald den Pest-Wagen / in welchem vil Erfranckte mehr ligen / als sitzen / vorbey fahren; bald einen Todten-Korn nach dem andern mit zehen / zwölf / ja

ja mehr zusammen geworffenen Cör-
pern daher räbden; was bleiche Ge-
sichter sehet es ab/ da man höret: Vor
drey Tagen seynd fünfzig/ vorgestern
hundert/ gestern drey hundert deren
Verstorbenen gezehlet worden; ja aus
vil Häusern und ganzen Freundschaft-
ten seye niemand mehr übrig/ der die
Verstorbene bedauern könne; die
Stadt Dyzanz hat es erfahren/ inwel-
cher/ wie Procopius erzehlet/ lib. 2. de
bello Persico, diser Feind in einem Tag
fünf tausend/ öftters zehen tausend hat
umgebracht: Petrarca erzehlet/ in
ganz Italien seye bey eingerissener Pest
kaum einer im Leben gebliben: Eva-
garius schreibt/ eine Pest habe zwey
und fünfzig Jahr gedauret/ und seye
die ganze Welt durchlossen. Schrök-
licher ist/ was Baronius andeutet um
das Jahr Christi hundert sibenzig/ da
ganze Wägen voll Todte mit einan-
der hinaus geführet/ endlich aber ein
Gesäß gemacht worden/ daß wer
wolte begraben seyn/ ihme selbst noch
bey Lebens-Zeit ein Grab machen solte.
Welcher Feind hat jemahls so grosse
Niderlag verursacht? über das scha-
den andere Feind nur langsam/ und
nach und nach; die Pest schadet au-
genblicklich: Andere Feind nehmen nicht
alles auf einmahl hinweg; die Pest
ganze Kriegs-Heer/ ganze Länder/
ganze Königreich: Andere Feind scha-
den nur Anwesenden: Die Pest auch
Abwesenden: Andere Feind lassen noch
frey den Handel und Gewerbschaft;
die Pest sperret allen Handel und Ge-
werb: bey anderen Feinden ist noch Trost
zu hoffen von Ansprach deren Freunden;
bey eingefallener Pest darff keiner zum
andern/ noch Sohn zum Vater/ noch
Schwester zum Bruder/ noch Ehefrau
zum Eheherrn/ alles ist geschiden: End-
lich wider andere Feind hat man Waf-
sen zur Gegen-Wehr/ Mannschafft
zum Widerstand/ Schanzen und
Bollwerck zur Sicherheit; wider die
Pest ist kein Graben so tieff/ kein Mauer
so hoch/ kein Schanz so starck/ kein
Mannschafft so mächtig/ die sich könne
widersetzen: Doch verthätiget von so
mächtigem Feind die Kirch Christi/ Se-
bastianus.

Welches zu erweisen/ wolle man zu
Gemüth führen alle Umständ seiner
glorreichen Marter/ und man wird
aus solchen abnehmen/ diser Heilige
seye eigentlich von Gott bestellet/ den
Gewalt der feindlichen Pestilenz ab-
zuwenden. Und erstlich bemercke ich
das Ort/ allwo Sebastianus die
Marter ausgestanden; dises ware
nach Ausweisung seiner Lebens-Be-
schreibung ein offenes Feld/ allda er
an einen Baum gebunden/ mit Pfeilen
durchschossen worden; bey welchem ich
mich erinnere/ daß auch Christus auf
einem offenen Berg ans Creutz gehef-
tet und gestorben. Eine Frag aber
macht Chrysostomus: Warum der
Heyland auf einem offnen Berg un-
ter freyem Himmel habe sterben wol-
len? Quare in edito loco, & non sub
tecto mortuus? seynd seine Wort. Bes-
ser willeicht hätte es sich geschickt/ wann
er ligend auf der Erden/ als ein Erlö-
ser der Erden gestorben wäre/ oder
wenigst hätte er seinen heiligsten Geist
können aufgeben im Tempel/ als ein
unendlich werthes Schlacht-Opffer
für unsere Sünden. Chrysostomus
antwortet: In excelsa loco oblati est;
ut aëris naturam purgaret: Auf einem
Berg und im freyen Luft hat Christus
sein heiliges Hinscheiden haben wollen/
den Luft zu reinigen; dann nachdem
Lucifer mit seinem Anhang gestürzet/
seynd nicht alle verdammte Geister in
die Höll gefallen/ sondern vil im Luft
herum schwebend gebliben/ Paulo ge-
mäß zun Ephes. am 2. v. 2. Secundum
Principem potestatis aëris hujus: Der
Fürst der Gewalt dises Luftts; dise
höllische Geister aber stecken den Luft
an/ und hat Christus den Luft zu rei-
nigen im freyen Luft sterben wollen.
Daß die Pest vom angesteckten und
vergiftten Luft herrühre/ brauchet kein
probierens; Sebastianus aber hat auf
offenem Feld an einem Baum geheftet/
wie Christus am Creutz/ die Marter
erlitten/ darum ihme dann auch der
Gewalt gegeben worden den Luft zu
reinigen/ und er reiniget disen annoch
von schädlicher Vergiftung. Zum Bes-
weiß nehme ich die Stadt Capua/ von
welcher Bollandus: Die Pest hatte alle

Da mächtig eingerissen / und waren alle vorgekehrte Mittel ohne Hülff: Endlich nimmt man die Zuflucht zum Himmel / und wird die Bildnuß des H. Sebastiani in einer öffentlichen Procession mit vilen seuffzen und bitten zu Gdt und den Heiligen herum getragen. Siehe Wunder! kaum kommt die Bildnuß in freyen Luft / wird der Luft gereinigt / und verliethet sich auf einmahl die eingerissene Seuch.

96 Ferner ist Sebastianus mit Pfeilen durchschossen worden. Seine Lebens-Beschreibung meldet / er seye mit solcher Menge der Pfeil angeschossen worden / daß er einem Igel mehr / als Menschen gleich gesehen. Wohl ein entsefliche Marter / so vil Marter auf einmahl erdulden. Es klage nicht mehr in seinen Klag-Liedern Jeremias der Prophet: Posuit me quasi signum ad sagittam; Thren. 3. v. 12. Man hat mich zum Zihl gesetzt / darauf mit Pfeil wird abgeschossen; mit besserem Recht hätte Sebastianus klagen können / auf welchen nicht ein Pfeil allein / sondern so vil abgeschossen worden. Wer weiß aber nicht / ein Pfeil Gdtes seye die Pestilenz / die er vom Bogen seiner Gerechtigkeit auf die sündhafte Welt abschiesset? David gemäß im 7. Psalm. v. 13. 14. Nisi converfi fueritis &c. arcum suum tetendit, & paravit illum &c. sagittas suas ardentibus effecit: Es seye dann / daß ihr euch befehret / so hat der Herr seinen Bogen gespannt und zugerüstet / seine Pfeil hat er bereitet / daß sie brinnen. So seynd auch / wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst erzehlet: l. 4. dialog. c. 36. da seiner Zeit die Pest zu Rom eingerissen / mit sichtbarlichen Pfeilen alle pesthafte vom Himmel getroffen worden; diese Pfeil aber wendet von der Kirch ab / als ein starcker Verthätiger / Sebastianus / weiler um Christi Lieb so vil peinliche Pfeil erduldet. Man vernehme nur / da ich von Pfeilen rede / was sich einmahl mit den Pfeilen Jonathã des Könighlichen Prinzen Sauls habe zugetragen / von welchem das 1. Buch deren Königen am 20. Jonathan wolte David zu erkennen geben / wie sein König-

licher Herr Batter gegen ihm gemüthet; das Zeichen aber stunde in dem: Si dixerò puero: Ecce sagittæ intra te sunt, tolle eas: Tu veni ad me, quia pax tibi est, & nihil est mali: Wann ich sagen werde zu meinem Knaben: Siehe! die Pfeil ligen hieher / hebe sie auf / so komme zu mir / dann es Fried mit dir / und hast du nichts Böses zu befürchten. Ein gleiches kan man sagen von Sebastiano: H. Sebastiane! sagittæ intra te sunt: Die Pfeil stecken in dir / darum dann nihil mali, ist das Ubel der Pest nicht zu fürchten. Erfahren hats Maximilianus weyland Herzog in Bayrn / welcher bey stark eingerissener Pest in sein ganzes Kriegs-Lager ein gewisses Heiligthum vom H. Haupt Sebastiani hat lassen zu sich bringen / und die Pest nicht allein alsobald gestillet / sondern auch seine ganze Hofstatt mit seiner eignen hohen Person unverletzt bewahret. Fable dann nicht mehr die alte Heydenschaft: Der gemeynte Liebes-Gott Cupido / habe mit blosser Brust die abgeschossene Pfeil des erzürneten Jupiters aufgefangen / und von straffmäßiger Welt abgewendet: Ein Wahrheit ist / Sebastianus wende ab die vom Bogen der Göttlichen Gerechtigkeit abgeschossene Pfeil der ledigen Pest.

Drittens ist keiner meines Erachtens 97 leicht zu finden / der nach zeitlichem Eintritt nicht verlange Christlich zur Erden bestattet zu werden. Gdt selbst hat diese Sorg an Paulo dem ersten Einsidler gut geheissen. Dann er ihm Antonium zugesickt / wie auch zwey Löwen / die ein Grab ausgescharet; so gar der Heyden letzter Wunsch giengenur allein dahin / in die Grabstatt ihrer Vorfahern getragen zu werden. Doch ist Sebastiano nach seinem glorreichen Todt diese Ehr nicht vergunnet worden. Sein H. Leichnam wurde geworffen in ein allgemeine Senck-Gruben / bis er einer edlen Römischen Matron / Lucina genant erschienen / mit Befelch: Seinen Leichnam zu beerdigen. Was sich disfalls mit Sebastiano begeben hat / begibt sich leider zur Zeit der eingefallenen Pestilenz! da wird wahr / was der Poet gesungen: Ovid. 7. Me-

Metam. Corpora missa neci nullis de more feruntur funeribus: Kein Leichbegängnuß wird gehalten / kein Glosden gerühret / kein Requiem gesungen; Ja insgemein wird kein geweyhtes Erdreich gestattet; über einen Haufen werden vil in aller Still in einer Gruben zusammen geworffen / wann auch hierzu noch Leuth gefunden werden: Sebastianus verthätiget dann die Christenheit von solchem Leid-Besessen / weil er ein gleiches ausgestanden. Ja die Unehre der Unbegräbnuß diesem Heiligen zu vergelten / hat Gott so gar der Erden und dem Staub seines Grabs die Krafft gesund zu machen ertheilet. Denckwürdig ist / was disfalls erzehlet Bagatta. Ein Priester Namens Magnus aus Aquitanien / kehrte von Rom zurück in sein Vaterland / nimmt aber mit sich etwas von Staub / so auf dem Grab des H. Sebastiani gelegen / und haltet es auf in einem Säckel wie einentheuren Schatz. Bey einbrechender Nacht legt er sich auf freyem Feld unter einen Baum / und henckt das Säcklein an einen Zweig. Frühe Morgens will er seine Reiß fortsetzen / greiffet nach seinem Säcklein; aber siehe Wunder / mit allen Kräften kan er solches vom Zweig nicht ablösen / ja so gar nicht berühren / in welchem auch nicht seine Reiß-Gefährden; das Wunder wird lautbar / und eilen zu diesem Wunder-Staub allerhand Presthafte / die alsobald gesund worden / bis über eine Zeit dem Heil. Sebastiano zu Ehren ein herrliches Kloster allda gestiftet worden. Mit welchem dann schon angewisen / wie recht Sebastianus Defensor Ecclesiae, ein Verthätiger der Kirch von feindlicher Pest-Sucht genennet werde.

98 Aber / was bemühe ich mich mit vilen Ursachen zu erweisen / wie recht Sebastiano diser Ehren-Titul gebühre / nachdem er vom Himmel selbst die Kirch Christi von leidiger Pest zu verthätigen ist verordnet worden; da nemlich im Jahr Christi 679. bey anhaltender Pest zu Rom / durch Göttliche Offenbarung angezeigt worden / das Ubel werde kein End nehmen / bis nicht Sebastiano zu Ehren in der Kirch

chen des H. Petri von seinen Ketten / ad vincula genannt / ein Altar werde aufbauet / wie Paulus Diaconus weitläuffiger erzehlet. Wer hat jemahls auf gleiche Weiß von schädlichen Kranckheiten die Kirch bewahret? von Petro der Apostel Fürsten meldet die Schrift: Er habe bloß allein mit seinem Schatten vil Krancke zu Jerusalem gesund gemacht; wessentwegen hauffenweiß Krancke auf die Gassen heraus getragen wurden: Ut veniente Petro saltem umbra illius obumbraret quenquam illorum, & liberarentur omnes: Damit sein Schatten nur jemand überschattete und alle gesund wurden; also melden die Geschichten der Apostel am 5. v. 12. Muß bekennen eine wundervolle Gesundmachung! einen überschatten und allen die Gesundheit ertheilen / obumbraret quenquam, & liberarentur omnes. Sagen muß man / diese Cur habe einige Gleichheit gehabt mit der Pest-Cur / dann die Pest in ein Land zu bringen / hats nur vordien / daß einer werde angesteckt / von welchem das Ubel auf andere bald kommen wird; Eben also in gemeldter Cur Petri ware auch villeicht gnug / daß einer gesund wurde / von welchem dann die Gesundheit kommen auf die andere: Doch hat das Prae die Gesundmachung Sebastiani. Petrus hat gesund gemacht mit seinem Schatten; Sebastianus mit seiner Bildnus / die in gleichem ein Schatten Sebastiani ist; Schatten nun gegen Schatten gehalten / Gesundmachung gegen Gesundmachung / welche ist wunderbarer? meines Erachtens Sebastiani; damit Petrus gesund machte mit seinem Schatten / mußten die Krancke zu ihm getragen werden; Sebastianus hat gesund gemacht mit seiner Bildnus / ohne daß die Krancke zu ihm gekommen: Damit Petrus gesund machte / mußten die Krancke aus anderen Städten zu ihm reisen nach Jerusalem; Sebastianus hat mit seiner Bildnus zu Rom nicht allein gesund gemacht die Stadt Rom / sondern auch zu gleicher Zeit die Stadt Ticinum. Welches ist wunderbarer? Ist demnach kein Zweifel mehr / Sebastianus seye Defensor

for Ecclesiae: Ein Verthätiger der Kirch.

99 Ligt nur an dem / daß wir uns bey Zeiten um disen Verthätiger bewerben. Hier muß ich klagen über viler Sorglosigkeit / die nicht wollen schwimmen lernen / bis das Wasser ins Maul rinnet. O! wann allbereit ein Haus in diser Stadt mit der Pest angesteckt; wie würde man einander anschauen? die Händ würde man über den Kopff zusammentreiben / und vor Schröcken nicht Wort finden / so bitteres Elend einander zu klagen. O! wie fleißig würde man alsdann vor einem Altar des H. Sebastiani niederfallen / und an ganzem Herzen bitten / er wolle doch den erzörneten GOTT mit seiner mächtigen Fürbitt versöhnen / und mit seiner mächtigen Hand der so grimmigen Pest aus dem Rachen reißen; durch alle Pfeil/die in seinem H. Leib gesteckt / wurde man bitten: Er wolle den Todt mit seinem Mord-Pfeil an unser Haus nicht lassen anklopfen; warum aber geschicht diß nicht anjeko? Demades ein Weiser hat recht gesagt: Jenem Arzten seye man grösseren Danck schuldig / der ein Ubel / so uns von fernem drohet / nicht lasset herbey kommen / dann jenem / der solches aus dem Leib wiederum heraus treibt; dann bey allen Arzneyen muß doch die Natur von ihren Kräften etwas verliehren: Ist demnach nicht zu verworffen jener allbekannte Spruch deren Arzten / auf

Jahr-Märkten/ Ihr Herrn! kauft in der Zeit / so habt ihr in der Noth. Ich sage bewerbet euch / liebste Zuhörer! in der Zeit um die Hülff des H. Sebastiani / so wird diser Heilige auch in der Zeit von grimmiger Pest uns verthätigen.

So wird uns aber die Andacht allein des verlangten Wohlstands nicht versichern / wann nicht auch die Laster mit allem Fleiß gemeidet werden. Die Sünden sagen GOTT einen Krieg an / und wird er genöthiget / seinen Bürg-Engel auszuschicken / der uns hundert- und tausendweß zu Todt schlage. David hat zur Pest-Zeit einen solchen grimmigen Soldaten Gottes mit ausgezogenem und stets herumgeschwungenem Schwerdt gesehen / welcher innerhalb sechs Stund / sibenzig tausend Menschen darnider geschlagen. 2. Reg. 24. Ach GOTT! wie stunde es mit uns / wann du deiner Gerechtigkeit gemäß unsere Sünden hättest straffen wollen? Anjeko aber stehen wir zu deiner grundlosen Barmherzigkeit; dise stehen wir an aus innerstem Herzen durch die Fürbitt Sebastiani: wende ab von uns alles Ubel der ansteckenden Sauch; wir geloben hinwiederum / alle Sünd und Laster mit möglichstem Ernst zu vermeiden / damit wir nicht selbst die Straff-Ruthen uns über den Hals ziehen.
A M E N.

